

PORTRÄT

Theoretiker des nackten Lebens

Der Philosoph Giorgio Agamben war lange so etwas wie ein Geheimtipp in der Wissenschaftszene. Mittlerweile ist der Italiener, der heute an der Kölner Uni seine Albertus-Magnus-Professur mit einem Vortrag (Hörsaal I, Wiso-Gebäude, 19.30 Uhr) antritt, zum Star avanciert. An den Theorien des Professors aus Verona scheiden sich indes die Geister. Besonders eine These provoziert nicht allein die Fachphilosophen: Der souveräne und demokratische Staat und sein Gegenstück, der autoritäre Staat, der das Recht außer Kraft setzt, sind zwei Seiten einer Medaille, erklärt er in seinem Werk „Ausnahmezustand“.

Als Beispiel führt Agamben die 7000 amerikanischen Japaner an, denen nach dem Angriff auf Pearl Harbor im Februar 1942 die Grundrechte eingeschränkt wurden. An Guantanamo dachte er damals noch nicht, als er das Buch schrieb, wo er den Niedergang des Rechts als eine Art notwendige Schicksalsfügung beschrieb. Das rechtliche Niemandsland Guantanamo schien seine These von der Doppelnatur des Rechts auf unheilvolle Weise zu bestätigen. Dass der Notfall von rechtsstaatlich verfassten Gesellschaften zur Regel erklärt wird, um die Ordnung zu erhalten, ist aus seiner Sicht ein im Recht selbst angelegtes Paradox.

Agamben, 1942 in Rom geboren, studierte Jura, dann Literatur und Philosophie. Besonders der Einfluss des deutschen Denkers Martin Heidegger führte ihn zur Philosophie. Aber auch das Denken von Michel Foucault oder Hannah Arendt spiegelt sich in seinem Werk, das auch Literatur und Ästhetik mit in sich begreift. 1964 spielte Agamben in Pier Paolo Pasolinis Film „Das erste Evangelium“ den Apostel Philippus. Im Kern befasst sich sein Denken mit Biopolitik. Sie versuche, den Menschen auf einen biologischen Nullwert zurückzuführen.

Für das nackte Leben als eigentliches Subjekt der Moderne führt er eine Figur aus der Antike an: Mit „Homo sacer“ wird in der Antike ein Mensch bezeichnet, der heilig ist, obwohl oder auch weil er im Bann steht. Er darf getötet, so die Vorstellung aus der römischen Antike, aber nicht geopfert werden. Damit ist er heilig und verflucht zugleich. In KZ-Häftlingen, aber auch in Flüchtlingen von heute sieht er die Verkörperung des „Homo sacer“ und des nackten Lebens. „Homo sacer“ sind wir alle, lautet seine finstere These.

MICHAEL HESSE



Giorgio Agamben  
BILD: OHLBAUM

TAGESTHEMA

Wie viel Öffentlichkeit müssen Lehrer ertragen?

Benotungs-Plattform Internet

Schülerurteile auf „spickmich.de“, ein Prozess und sein möglicher Ausgang.

VON DETLEF SCHMALENBERG

Köln - Es könne doch nicht sein, dass „Menschen gegen ihren Willen in die Öffentlichkeit gezerrt werden“. Man müsse sich „wehren können“, wenn man als normaler Bürger im weltweit zugänglichen Internet „diffamiert und bloßgestellt wird“. Der Rechtsanwalt der Lehrerin aus Neukirchen-Vluyn, die vor dem Oberlandesgericht Köln über ihre Benotung auf der Internet-Plattform „spickmich.de“ geklagt hat, fand beim Prozessauftakt am Dienstag deutliche Worte. Auf der im Februar 2007 von drei Kölner Studenten gegründeten Homepage könnte der „dümmste Schüler den klügsten Lehrer niedermachen“: „Und die Verunglimpfungen müssen das einfach so hinnehmen.“

Freiheit oder Frechheit

Wenn Internetseiten wie spickmich.de ins Spiel kommen, prallen die Meinungen hart aufeinander. Hier werden Noten für die Notengeber gegeben, der Spieß wird einfach umgedreht. Dies sei Recht auf freie Meinungsäußerung, betonen die einen. Maßlose Frechheit und Verstoß gegen die Persönlichkeitsrechte, sagen die anderen. Der Deutsche Philologenverband (DPHV) etwa beklagt eine „zunehmende Diffamierung“ seines Berufsstands, eine „öffentliche Beschämung“. Die „Zurschaustellung im Internet“ vergifte nur das Klima an den Schulen und trage nicht dazu bei, den Unterricht zu verbessern. Das NRW-Schulmi-



„Welche Note geben wir dem Lehrer?“

ILLUSTRATION: BEDORF

nisterium hat eine Beschwerdestelle für betroffene Lehrer eingerichtet.

Die Gymnasiallehrerin aus Neukirchen-Vluyn jedoch, die anhand von Kriterien wie „motiviert“, „fachlich kompetent“, „gut vorbereitet“, „sexy“ und „cool“ eine Gesamtnote von 4,7 (analog zu Schulnoten) erhielt, wird die „öffentliche Zurschaustellung“ wohl aushalten müssen. Denn die OLG-Richter, die ihr Urteil in drei Wochen fällen wollen, machten deutlich, dass sie der Einschätzung des Landgerichts Köln folgen werden. Dort wurde die Veröffentlichung des Notenprofils im Juli 2007 für rechtens erklärt, da

dies durch das im Grundgesetz verbürgte Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt sei. „Im Bereich der Berufsausübung muss sich jeder der Kritik stellen, solange keine diffamierende Schmähkritik geäußert wird“, sagte die Vorsitzende Richterin.

Dies meinen wohl auch die Juristen des Oberlandesgerichts. Wenn gleich sie betonten, dass insbesondere Kriterien wie „cool und witzig“ die Persönlichkeit und nicht nur die Arbeitsleistung der Lehrer betreffen. Das umstrittene Attribut „sexy“ wurde mittlerweile aus der Bewertung genommen. Die Frage, ob die Pädagogen „insoweit in die Öffent-

lichkeit gezogen“ werden dürfen, sei „sehr ernsthaft zu stellen“ und dürfe nicht „ins Ulkige gezogen werden“. Es sei wichtig, „immer wieder auf die Besonderheiten des Einzelfalls zu schauen.“

Bei spickmich.de kann jeder mitmachen, der sich angemeldet hat. Wer sich als Schüler mit Passwort einloggt, kann die Lehrer seiner Schule benoten. Allerdings wird nicht kontrolliert, ob der Angemeldet tatsächlich Schüler an der betreffenden Schule war oder ist. Der Notendurchschnitt wird erst veröffentlicht, wenn vier Bewertungen vorliegen. Um auf die Seite der ein-

zelnen Schulen zu gelangen, muss deren Name eingegeben werden. Im Unterschied zu Internetportalen wie MeinProf.de, auf dem Hochschuldozenten benotet werden können, gibt es bei spickmich.de keinen Link mit allen Schulen. Und wer sich nicht akkreditiert hat, kann gar keine Benotungen lesen. Denn die Spickmich-Seiten zu konkreten Schulen werden über Suchmaschinen wie „google“ nicht erreicht und per E-Mail verschickte Links können nicht geöffnet werden.

„Dies haben wir gemacht, damit nur wirklich Interessierte auf die Seiten kommen und nicht Internetsurfer mal schnell nachschauen können, wie ihr Nachbar denn so bewertet wird“, betont einer der Spickmich-Gründer. Auch die OLG-Richter hoben in ihrer Argumentation auf die „relativ begrenzte Öffentlichkeit“ ab. Schüler und Eltern jedenfalls hätten „ein berechtigtes Interesse an Informationen über die dort tätigen Lehrer“, die sie sich ansonsten „auf anderem Wege wie dem Flurfunk“ beschaffen könnten.

Spickmich.de jedenfalls erfreut sich ständig wachsender Beliebtheit. Über 250 000 User haben mittlerweile knapp 150 000 Lehrer bewertet. Zumeist mit Wohlwollen: Die Durchschnittsnote beträgt 2,7, zwei Drittel der Lehrer haben „sehr gut“ oder „gut“ auf dem Zeugnis, lediglich 4,9 Prozent eine Fünf vor dem Komma. Bei der Klärung der Frage, ob die Bewertungen rechtmäßig sind, kann die Kölner Justiz jedoch nur Durchgangsstation sein. „Hilfreich wäre eine höchstrichterliche Entscheidung vom Bundesgerichtshof oder Bundesverfassungsgericht“, sagt der Vorsitzende Richter vom OLG Köln.

„Die meisten nehmen es mit Humor“

Andreas Meyer-Lauber ist Vorsitzender der GEW in Nordrhein-Westfalen.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Herr Meyer-Lauber, muss sich ein Lehrer die Beurteilung per Internet gefallen lassen?

ANDREAS MEYER-LAUBER: Lehrer sind kein Freiwild. Unser Problem mit „Spickmich“ ist, dass das eine Einladung ist zu einer Form von Kritik, die weitgehend nicht unter Kontrolle ist. Wenn also jemandem durch Unterstellung und falsche Werturteile der Ruf ruiniert wurde, kommt er da nur ganz schwer wieder raus.

Grundsätzlich lässt sich aber wenig dagegen sagen, dass sich auch Leh-

rer der Kritik stellen müssen. In welcher Form könnte das denn sonst stattfinden?

MEYER-LAUBER: Unser Vorschlag ist es, in den Schulen eine Feedback-Kultur zu installieren – das heißt, dass man von Andreas Meyer-Lauber BILD: PRT



Andreas Meyer-Lauber BILD: PRT

zu etablieren, das wäre hilfreich.

Mancher Schüler mag aber vielleicht seine Kritik nur anonym äußern.

MEYER-LAUBER: Ich kann ja auch anonym eine Klasse befragen, damit ich nicht weiß, was der einzelne Schüler sagt. Aber ich weiß dann, dass die 25 Rückmeldungen, die ich habe, aus der Klasse kommen. Und dann kann ich wirklich Verbesserungen vornehmen. Bei einer völlig anonymen Kritik ist das schwierig. Unser Vorschlag ist, dass dazu das Schulministerium Hilfestellung gibt in zwei Richtungen: Dass es einmal Fortbildungen für Lehrer organisiert zum Thema „Wie mache ich selbst Eva-

uationen und Feedback“ – und zweitens fachlich qualifizierte Berater an den Schulen zur Verfügung stellt. Da das kein so einfaches Thema ist, brauchen die Schulen fachliche Unterstützung.

Wie reagieren denn die Lehrer auf ihre „Spickmich“-Beurteilungen?

MEYER-LAUBER: Die Kollegen sind verunsichert. Und ich habe schon Einzelfälle erlebt, wo sich Lehrer wirklich sehr ungerecht behandelt gefühlt haben. Das kann auch tiefe Verletzungen provozieren. Das sind allerdings Einzelfälle – die meisten nehmen es mit Humor. Es ist ja auch eine pädagogische Herausforderung: Wie gehe ich mit Schülern um? Welche Chance hat ein Schüler bei mir zu sagen: Hören Sie mal, Ihr Unterricht ist aber nicht immer so gut, wie ich mir das wünsche.

„Spickmich“ ist nicht das einzige Problem für Lehrer im Internet.

MEYER-LAUBER: Es gibt andere Internetauftritte, die sehr viel mehr diffamierende und kriminelle Energie haben. Die irritieren uns viel mehr. „Spickmich“ ist da eigentlich weniger anstoßend, weil es auf eine relativ sympathische Form gemacht ist. Es gibt Internetadressen, wo Sie irgendwelche Pornofilme mit einmontierten Lehrerköpfen sehen können. Oder die ganzen Fotos und Filme, die heimlich im Unterricht gemacht werden und dann ins Internet gestellt werden. Das ist ein viel größeres Problem.

Das Gespräch führte Christian Hümmeler

### Sitzen in Bewegung

bekannt aus der TV-Werbung n-tv N24

### Schöner geht es kaum – und gesünder auch nicht.

ab 499,-

Die neuen Wagner AluMedic-High-Performance-Drehstühle sind ausgestattet mit dem US-patentierten Dondola-Sitzgelenk -> dreidimensional bewegliche Sitzfläche und Rückenlehne.

Das verhilft auch Ihnen bei längerem Sitzen zu einem gesunden Rücken. Tun Sie sich etwas Gutes und sitzen Sie in Zukunft auf den neuen AluMedic Bürostühlen von Wagner.

grün
weiß
schwarz
gelb
blau

wagner

### Büromöbel SOFORT

8 Lagerprogramme  
1000 qm Ausstellung  
300 qm Drehstuhlladen

Jeden Sonntag Schautag 11-16h

Oskar-Jäger-Str. 117-123  
50825 Köln-Ehrenfeld  
Tel.: 0221 - 95 44 79 - 0  
Mo.-Fr. 9-19h, Sa. 10-16h

www.topbueroemebel.COM